

Ergebnisse der Mitgliederumfrage zur „Schnittstelle Institutionen - Spitäler“ (Kurzfassung)

A. Einleitung

Aus dem Mitgliederkreis hat INSOS Zürich einzelne Hinweise darauf erhalten, dass es an der Schnittstelle zu Spitälern zu Unklarheiten/Unsicherheiten und Problemen gekommen ist. So stellt sich zum Beispiel die Frage, wer für die Begleitung ins Spital, während des Spitalaufenthaltes und nach dem Spital zuständig ist. Diese Frage stellt sich insbesondere bei Klienten mit kognitiver Beeinträchtigung, Verhaltensauffälligkeiten oder schwerer Mehrfachbehinderung. Mit einer Umfrage bei seinen Mitgliedern im Juli/August 2018 wollte sich INSOS Zürich über das tatsächliche Ausmass der Problematik in der institutionellen Praxis ein Bild verschaffen.

B. Ergebnisse

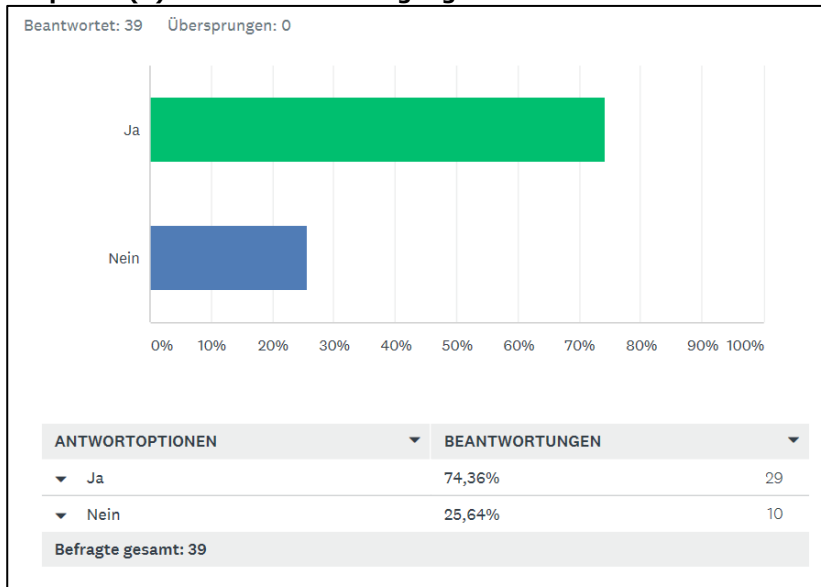
In der Umfrage wurden drei Fragen gestellt:

1. Gab es bei der Überweisung oder Behandlung Ihrer Klienten in Spitäler(n) in der näheren Vergangenheit schon einmal Probleme?
2. Falls es Probleme gab, welche waren das?
3. Welche Massnahmen oder Verbesserungen wären an der Schnittstelle Institution – Spital aus Ihrer Sicht hilfreich?

39 Personen von 33 Mitgliederinstitutionen haben die Fragen beantwortet. Dies entspricht einem guten Drittel der Mitglieder.

Die Antwort bei Frage 1 fiel sehr deutlich aus. Rund Dreiviertel haben geantwortet, dass sie bei der Überweisung oder Behandlung Ihrer Klienten in Spitäler(n) schon einmal Probleme hatten.

Frage 1: Gab es bei der Überweisung oder Behandlung Ihrer Klienten in Spitäler(n) in der näheren Vergangenheit schon einmal Probleme?



Die Probleme wurden in Frage 2 auf vielfältige Weise geschildert. Und in Frage 3 wurden viele konkrete Anregungen eingebracht, wie hilfreiche Lösungen aussehen könnten.

C. Fazit

Die Zusammenarbeit an der Schnittstelle Institutionen – Spitäler wird vielfach als problemlos erlebt. Sie hängt oft von personellen Konstellationen ab. Aufgrund der vorliegenden Umfrage-Ergebnisse lässt sich dennoch Handlungsbedarf und Verbesserungspotenzial ableiten.

Dies insbesondere bei folgenden Themen:

1. Agogisches Fachwissen und Haltung in den Spitälern
2. Kommunikation/Information
3. Begleitung und Betreuung während des Spitalaufenthalts
4. Zuständigkeiten/Befugnisse
5. Eintritts- und Austrittsprozesse
6. Nachversorgung

Dieses Fazit deckt sich weitgehend mit den Resultaten der Studie „Begleitung von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung im Spital. Ambivalenzen und Pragmatismus von Schnittstellen“ (2016) von Anna Weber, Universität Genf (Sociograph- Sociological Research Studies, 27).

Als hilfreiche Massnahmen/Verbesserungen an der Schnittstelle Institutionen – Spitäler wurden in den Ergebnissen zum Beispiel folgende Anregungen gemacht:

- Schulungen/Weiterbildungen für med. Personal in Spitälern zu Behinderungsarten und Umgang mit Menschen mit Behinderung
- Definierte Kommunikationswege und klar bestimmte Ansprechpersonen auf beiden Seiten
- Rollen, Zuständigkeit für Betreuung während Spitalaufenthalt klären
- Umfassende schriftliche und mündliche Informationsweitergabe (evtl. auf standardisiertem Formular)
- Ein- und Austrittsmanagement definieren
- Nachversorgung im Vorfeld klären

16. Aug. 2018/JL